

Musiker schufen farbenreiche

Gut besuchtes Konzert des SAP Sinfonieorchesters zugunsten des Hospizes Agape

Von Carmen Diemer-Stachel

Walldorf. Zahlreiche Liebhaber klassischer Musik hatten sich auf den Weg zum Benefizkonzert des SAP Sinfonieorchesters zugunsten des Hospizes Agape gemacht. Dr. Gerd Grossmann, Vorsitzender des Hospiz-Fördervereins, freute sich in seiner Begrüßung über eine fast voll besetzte Astoria-Halle. Die Konzerte des Orchesters seien beste Botschafter für die Hospiz-Einrichtung, betonte er. Die Einnahmen leisteten einen wichtigen Beitrag.

Schwungvoll eröffnete das SAP Sinfonieorchester unter der Leitung von Johanna Weitkamp den Abend mit Franz Schuberts Ouvertüre im Italienischen Stil in C-Dur. Dieses zauberhafte Stück Schuberts ist wenig bekannt. Es entstand 1818, als Rossini ganz Europa mit seinen Opern in Ekstase versetzte, und sprüht vor Ideenreichtum und profunder Kenntnis der Farbpalette Rossinis. Mit großer Spielfreude ließen die Musiker den Zauber und die ausgelassenen Freude des Werkes lebendig werden. Mit starken dynamische Kontrasten, hellen Holzbläserfarben, einer sich wunderschön über den Tutti-Klang erhebenden Querflöte und dem reizvollen Spiel zwischen Hell und Dunkel zog das groß besetzte Orchester die Zuhörer in seinen Bann.

Mit dem Klarinettenkonzert Nr. 1 in f-moll von Carl Maria von Weber (bekannt hauptsächlich als Schöpfer des „Freischütz“) stand ein weiteres Jugendwerk eines romantischen Komponisten auf dem Programm. Als Solist konnte das Sinfonieorchester den hervorragenden Klarinettenisten Ralf Schwarz gewinnen. Wehmütig und sanft mit schöner Tongebung erhob sich die Klarinette gleich bei ihrem ersten Einsatz im Allegro aus dem Tutti-Klang des Orchesters. In schnellen Läufen perlten die Töne von den höchsten Höhen bis in die tiefsten Tiefen. Große Fingerfertigkeit, saubere Intonation, technische Souveränität und dynamische Vielfalt zeichnete das Spiel des Klarinettenisten aus. Farbenreiche Tongemälde wurden erschaffen. Solist und Orchester begeisterten mit harmonischem Zusammenspiel. Mit wei-

Klanggemälde

in der Walldorfer Astoria-Halle

RNZ
25.7.11

— 1 —



Von feurig und bombastisch bis dezent und beseelt reichte die Palette der abwechslungsreichen Klanggemälde, die beim Konzert des SAP Sinfonieorchesters zugunsten des Hospizes Agape vors innere Auge der Zuhörer gezaubert wurden. Foto: Pfeifer

chem und melancholischem Klang, dezent begleitet vom Orchester, spielte sich die Klarinette im zweiten Satz sogleich in die Herzen des Publikums. Wunder schön gelangen die Duette des Solisten mit den sauber intonierenden Hörnern. Schwungvoll und fröhlich sprudelte und perlte der dritte Satz um mit atemberaubenden Klarinetten-Läufen in einem temperamentvollen Finale zu gipfeln.

Nach der Pause stand ein Werk eines weiteren jugendlichen Komponisten auf dem Programm. Nicht einmal 20 Jahre alt wurde der baskische Komponist und Violinist Juan Crisóstomo de Arriaga. Der „spanische Mozart“ hinterließ ein umfangreiches und vielseitiges Oeuvre, das sich durch Reife, Ausgewogenheit und Originalität auszeichnet. Die hier vorgestellte Sinfonie in D-Dur gehört zu sei-

nen bedeutendsten Werken. Ihren Reiz erhält sie aus dem ständigen Wechsel zwischen D-Dur und d-moll, einer zeitweise dunklen Atmosphäre, unerwarteten chromatischen Entwicklungen und kraftvollen Passagen, gewürzt mit spanischem Feuer. Mit sattem Klang, abwechslungsreicher Dynamik, transparent und beseelt gelang dem SAP Sinfonieorchester eine überzeugende Interpretation dieses reizvollen Werks.

Besonderen Anklang beim Publikum fand Tschaikowskys Capriccio Italien in A-Dur. Mit großem Bläseraufgebot und allerhand Schlagwerk, Perkussionsinstrumenten und Harfe schuf das Orchester einen beeindruckenden Klang. Mit feierlichen Trompetensignalen, gefolgt von den tiefen Bläsern begann das bombastische Werk mit einem ausgezeichneten

Bläusersatz. Die Holz- und Blechbläser des SAP Sinfonieorchesters glänzten mit sauberer Intonation und kraftvollen Klängen. Mit dem Einsatz der Streicher wussten sie auch piano und pianissimo zu spielen. Herrlich gelang das Zusammenspiel von Querflöten und Oboen. Gute Laune verbreitete der tänzerische C-Teil der Komposition, eine Art kleiner Walzer. Rasant gestaltete sich der D-Teil. Wunderbare weiche Hörnerklänge bezauberten die Zuhörer.

Das atemberaubende Finale ließ keinen unbeeindruckt. Kaum waren die letzten Töne verklungen, wurden begeisterte Rufe laut, gefolgt von stürmischem, nicht enden wollenden Applaus. Die Musiker revanchierten sich für die Anerkennung mit der Wiederholung des Schlussteils von Tschaikowskys Stück.